

Wie bewahren wir die Einheit?

Teil 1

Referent	Arend Remmers
Ort	Lage
Datum	04.12.-06.12.1993
Länge	01:31:59
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ar055/wie-bewahren-wir-die-einheit

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich möchte heute Abend zunächst zwei Stellen lesen. Zunächst eine aus dem ersten Brief an die Korinther, Kapitel 12.

Erste Korinther 12, Vers 13. Denn auch in einem Geiste sind wir alle zu einem Leibe getauft worden.

Es seien Juden oder Griechen, es seien Sklaven oder Freie und sind alle mit einem Geist getränkt worden.

Dann noch ein Vers aus dem Brief an die Epheser, Kapitel 4.

Epheser 4, Vers 4. Da ist ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen worden seid, in einer Hoffnung eurer Berufung.

[00:01:16] Soweit zunächst. Das Thema, mit dem wir uns wie angekündigt in diesen Abenden beschäftigen möchten, ist allgemein gesagt, so war es ja auch angekündigt, das Zusammenkommen der Gläubigen in der heutigen Zeit. Das ist ein Thema, was sicher gerade in letzter Zeit viele von uns sehr beschäftigt hat und auch nicht zu Unrecht.

Denn wenn Gott uns in seiner Gnade aus der Welt zu seinem Volk, zu seiner Familie, zu seiner Versammlung berufen hat, dann hat er uns mit Sicherheit nicht darüber im Unklaren gelassen, wie wir uns als seine Erlösten zu verhalten haben. [00:02:11] Und Gott sei Dank haben wir sein Wort, indem wir darüber vieles finden. Nun ist natürlich bei solch einem Thema die Versuchung groß und auch wahrscheinlich die Hoffnung, dass man sofort gleich mit praktischen Fragen, die einem so auf der Seele brennen, beginnt. Das wäre so ähnlich, wenn ich mal ein Beispiel, das den Älteren vielleicht nicht so viel sagt, aber sind ja doch manche Jüngere da, was den Jüngeren aber doch vielleicht etwas deutlich macht. Das wäre ungefähr so, als wenn ich mir einen Computer kaufte und das Programm dabei und würde ohne mir die dicken Bücher, es gibt ja wohl kaum irgendeine technische Erfindung, die so klein ist und so dicke Bücher immer mit sich rum, immer dabei verkauft werden, ohne mir die Anleitung durchzulesen, auf diesem Computer arbeiten würde.

[00:03:07] Das Resultat davon wäre katastrophal, gelinde gesagt, das ginge nämlich gar nicht. Das geht überhaupt nicht. Es gibt, jeder Vergleich ist natürlich hinkend, aber es gibt in der heutigen Welt kaum etwas, wobei Oberflächlichkeit so bestraft wird wie beim Computer.

Wenn man da nicht genau weiß, was zu tun ist und sich genau an das hält, was vorgeschrieben ist, dann gibt es überhaupt keine oder katastrophale Ergebnisse. Und so ist das auch, ihr Lieben, entschuldigt, dass ich mal so etwas für manche profanen Vergleich genommen habe, aber diejenigen, die mit Computern arbeiten, und das sind ja doch eine ganze Reihe, die wissen, was ich damit sagen will. Jeder Vergleich hinkt irgendwo. Aber so ist das auch, wenn man sich über das Versammeln von Gläubigen unterhalten will [00:04:06] und meint, man könnte gleich mit der Praxis anfangen. Das geht nicht.

Viele Kinder Gottes, die meinen, wir wollen jetzt doch mal zusammenkommen.

Aber es gibt nur eine Richtschnur dafür und das ist das Wort Gottes. Und so ist das, wenn man bei einem Computer, da steht auch nicht in der Anleitung sofort, wie man eine Grafik herstellt.

Das ist schon eine ganz komplizierte Sache.

Sondern da steht erstmal, wie man den installiert, wie man ihn in Gang setzt und dann stehen da die einfachen Grundlagen solch eines Gerätes ohne jetzt da weiter, ich will ja keinen Computerkurs hier abhalten. Könnte ich auch gar nicht. Und deshalb habe ich heute Abend am Anfang zwei Stellen gelesen, die uns etwas einmal über die Grundlage der Versammlung sagen, [00:05:06] aber doch auch etwas über die Praxis. Denn das ist eigentlich in diesen beiden Begriffen ein Leib und ein Geist drin enthalten.

Jedes Kind Gottes, das den Herrn Jesus im Glauben angenommen hat, seine Sünden bekannt hat und das zu dem Herrn Jesus gekommen ist, weiß, dass es nicht nur Sündenvergebung hat, weiß, darf wissen, dass es für ewig durch Gottes Gnade gerettet ist. Das ist etwas, das müssen wir bei dieser Betrachtung voraussetzen, dass wir das verstehen und ich hoffe auch, dass jeder heute Abend diese Gnade erfahren hat, dass er diese Gnade besitzt.

Aber wenn wir als Kinder Gottes, wenn wir ein Kind Gottes geworden sind, dann sagt uns Gottes Wort sofort, du bist nicht alleine. [00:06:03] Du bist mit allen Kindern Gottes auf der Erde zu einem Leib zusammengefügt. Und das ist die eine Grundlage, zu der wir überhaupt nichts beigetragen haben und zu der wir auch überhaupt nichts beitragen können, das irgendwie zu verbessern oder das irgendwie hervorzubringen. Das ist einfach da.

Jedes Kind Gottes, das ich treffe, egal wann und egal wo und egal wie, von dem darf ich wissen, es ist ein Glied an dem Leibe Christi, genau wie ich ist und wie wir alle, die wir den Herrn Jesus angenommen haben, es durch Gnade Gottes alleine sind.

Das ist schon etwas Wichtiges, das festzuhalten. Deswegen steht da in Epheser 4, Vers 4, da ist ein Leib. Und da haben wir genauso wenig wie für unsere Sündenvergebung irgendetwas zu beigetragen. [00:07:02] Es hat Gott nach seinem Ratschluss, der Herr Jesus durch sein Werk und der Heilige Geist durch sein Herabkommen auf diese Erde zustande gebracht.

Aber wenn es dann heißt, da ist ein Geist, dann ist das auch eine Sache, eine Tatsache besser

gesagt, die Gott in seiner Gnade uns geschenkt hat.

Dass er uns, wie wir das in 1. Korinther 12, Vers 13 gelesen haben, durch einen Geist zu diesem einen Leibe getauft hat.

Aber die Tatsache, dass der Leib existiert, ist etwas, was eine Tatsache ist, die sozusagen außer uns geschehen ist.

Obwohl wir natürlich beteiligt sind, wir sind Glieder dieses Leibes. Aber die Tatsache, dass der eine Geist da ist, das weiß jedes Kind Gottes persönlich in seinem eigenen Erfahren, in seinem Herzen.

[00:08:06] Er hat den Geist Gottes in unsere Herzen gesandt, durch welchen wir rufen und daran haben wir den Beweis, dass der Geist in uns wohnt. Keine Geistestaufe.

In welchem wir rufen, aber Vater.

Jeder, der das sagen kann, der weiß, das kann nur der Heilige Geist in mir bewirken. Das ist der Beweis des Heiligen Geistes. Sein Geist zeugt mit unserem Geist, Römer 8, dass wir Kinder Gottes sind. Aber da sehen wir dran, das ist auch eine Sache, die Gott bewirkt hat. Und es ist doch etwas, was oft vielleicht gar nicht so ernst genommen wird.

Gar nicht so verwirklicht wird. Denn das ist ja eine Sache, die wir Tag für Tag praktisch erfahren dürfen. Und wir sehen das, wenn in 1. Korinther 12, Vers 13 gesagt wird, durch einen Geist sind wir alle zu einem Leibe getauft worden, [00:09:02] dann ist das, ich sage das nur der Vollständigkeit, aber geschehen, als der Heilige Geist auf diese Erde kam. Von dem der Herr Jesus gesagt hat, ich werde ihn senden.

Ich werde ihn von dem Vater senden.

Das heißt, er kam, als der Herr Jesus verherrlicht zur Rechten Gottes war, hat er ihn gesandt als den, der von dem, was er dort sah, zur Rechten Gottes in der Herrlichkeit zeugen konnte. Und so kam der Heilige Geist, so wie das in Apostelschichte 2 berichtet wird, auf diese Erde. Und da wurde die Versammlung gegründet. An dem Augenblick, als dort die 120 wohl zusammen waren und der Heilige Geist auf jeden einzelnen von ihnen kam.

Das ist die Geburtsstunde der Versammlung Gottes. Da wurde der eine Leib gegründet, zu dem jedes Kind Gottes, das den Herrn Jesus, jeder Mensch, der den Herrn Jesus im Glauben annimmt [00:10:03] und dadurch ein Kind Gottes wird, jetzt sozusagen automatisch dazugefügt wird.

Aber dieser eine Geist, der diese Gläubigen, uns alle, damals wie heute, zu einem Leibe zusammenfügt, von dem wird in 1. Korinther 12 gesagt, der hat ja eine doppelte Funktion, damit wir das erkennen. Es wird einmal gesagt, zunächst, er hat uns alle zu einem Leib, oder wir sind durch ihn alle zu einem Leibe getauft, aber in Kapitel 12, in Vers 13 am Ende steht, und wir sind alle mit einem Geist getränkt worden.

Das Wort bedeutet übrigens nicht, wie ein Schwamm, den man ins Wasser steckt, getränkt wird, sondern das bedeutet tatsächlich, zu trinken geben.

Das bedeutet das.

Gott hat uns, und das ist die persönliche Seite, jeder Gläubige hat sozusagen, nein, es steht hier, [00:11:03] dem hat Gott den Heiligen Geist zu trinken gegeben.

Er hat ihn in sich aufgenommen und ist jetzt davon, Gottes Wort es sagt, erfüllt.

Jeder Gläubige hat das. Und dieser Heilige Geist, der in jedem einzelnen Gläubigen wohnt, und obwohl das nicht das Gleiche ist, dass er in jedem Einzelnen von uns wohnt und wir von ihm zu trinken bekommen haben, es ihm in uns aufgenommen haben, ist nicht das Gleiche, aber wir sehen, dass das sehr eng miteinander verbunden ist, dass dieser Geist jetzt alle Gläubigen zu einem Leibe getauft hat, oder Gott durch den Heiligen Geist alle Gläubigen zu einem Leibe getauft hat. Das eine ist sozusagen das Persönliche, dass wir ihn empfangen haben, dass er in uns wohnt, [00:12:01] dass wir ihn zu trinken bekommen haben, welches ein Wort. Und das andere ist, dass gleichzeitig, oder eigentlich einmal, damals als der Heilige Geist kam, sind beide Dinge gleichzeitig geschehen, die Gläubigen zu einem Leibe getauft. Und diese Seite, dass der Heilige Geist in uns die Kraft ist, auch die Person, die Gott, die der Herr Jesus, die der Vater gesandt hat, um diese Einheit des Leibes praktisch verwirklichen zu können, damit das zum Ausdruck kommt, das ist eigentlich die praktische Seite, von der ich eben gesprochen habe. Wenn es auch hier um ein Prinzip geht. Aber dadurch, dass jeder Gläubige, der durch den Heiligen Geist zu diesem einen Leibe unverbrüchlich zusammengefügt ist, aber ihn auch persönlich empfangen hat, dadurch ist er befähigt, [00:13:05] hat die Verantwortung, wir alle, diese Einheit des Leibes zu verwirklichen.

Die ist da.

Aber das zum Ausdruck zu bringen, das ist also nicht eine Sache, das ist eigentlich die erste Lektion von heute Abend. Wir können ja nicht in so viele Einzelheiten gehen, weil ich auch nicht so lange sprechen möchte, damit Zeit besteht, dass wir uns über diese Dinge, wenn Fragen da sind, austauschen können. Es ist also meines Erachtens nicht nur so, dass jemand Fragen stellen darf, sondern dass auch ruhig mal ein Beitrag noch anschließend von einem Bruder gegeben werden kann, wenn das auf seinem Herzen ist.

Das ist also das Wichtige, dass wir erkennen, dass Gott uns nicht nur, wie wir das, auch an jedem Sonntagmorgen, wenn wir zusammenkommen, um den Tod des Herrn zu verkündigen, [00:14:01] an seinem Tisch, in diesem einen Brot, diese göttliche Tatsache zu sehen und uns auch ihrer ganz bewusst sein sollten, ja, Gott hat durch das Werk des Herrn Jesus, durch das Herabkommen des Heiligen Geistes, das, was in diesem einen Brot dort vor uns zum Ausdruck kommt, zustande gebracht, dass alle, alle Kinder Gottes für ihn und vor ihm eins sind. Und das sollte man insofern unter gar keinen Umständen irgendwie als nebensächlich betrachten. Es wird manchmal gesagt, ja, das Brotbrechen, den Tisch des Herrn, den kann man doch nicht auf so eine Höhe stellen. Man hat das schon mal öfter gehört. Das wird zu hoch eingesetzt.

Wenn da steht, denn auch in, wenn wir das lesen, eine Seite vorher, die erste Korinther 10, Vers 16.

[00:15:04] Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus, das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus.

Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen.

Denn wir alle nehmen Teil an dem einen Brote.

Seht ihr, dass das ganz klar Gottes Absicht gewesen ist, dass regelmäßig hier auf dieser Erde von seinen Kindern, sei den Gliedern des Leibes Christi, diese Einheit, von der wir bisher gesprochen haben, sichtbar zum Ausdruck gebracht wird, und zwar nicht nur in einer äußerlichen Weise, sondern er sagt, wir alle nehmen Teil an diesem Brote. Das ist das Normale.

Nicht, dass jemand zurückbleibt und sagt, [00:16:02] ich tue das nicht von sich aus.

Das ist nicht das Normale, ihr Lieben. Auch unsere jungen Freunde. Das ist nicht das Normale, dass du als Kind Gottes regelmäßig dahin gehst, wo Gläubige zusammenkommen, um die Einheit des Leibes, zu der du ja gehörst, zum Ausdruck zu bringen, und du sagst, ich lasse das an mir vorübergehen. Und deswegen ist das auch nicht richtig zu sagen, man darf diesem Brotbrechen, dem Tisch des Herrn, nicht so einen hohen Stellenwert einräumen.

Doch, Gott tut es. Und sagt, da ist der einzige Ort, die einzige Gelegenheit, wo das, was Gott in seiner Allwissenheit sieht, was wir aus dem Wort Gottes wissen, aber niemals auf Erden richtig sehen können. Wir können nie den Leib Christi sehen. Wir werden den nur ein einziges Mal auf dieser Erde sehen. Und das ist im Augenblick der Entrückung. [00:17:02] Wenn alle Heimgegangenen auferweckt, verherrlicht, verwandelt werden, und wir, die Lebenden, hier auf dieser Erde verwandelt werden, und dann im gleichen Augenblick, aber trotzdem ist eine Reihenfolge da, alle Gläubigen aufgenommen werden, dann werden wir unter diesen Gläubigen, es sind ja auch die Alttestamentlichen, nicht zu dem Leib gehören, dabei. Aber dann wird doch unter diesen Gläubigen ein Augenblick, ich weiß nicht, wie ich es anders ausdrücken soll, zeitlich, der ganze Leib Christi auf dieser Erde für die Gläubigen, für die Welt, denke ich, sichtbar sein.

Sonst ist das für uns, aus dem Worte Gottes zu entnehmen, Gott sieht es. Und im Himmel wird er ewig als seine Versammlung zur Ehre des Herrn Jesus und zur Ehre Gottes sein. Aber das ist nicht ein nebensächlicher Gedanke. Dass Gott das auf uns aufgetragen hat, hier auf dieser Erde das zum Ausdruck zu bringen.

[00:18:05] Dass das eine praktische Sache ist, sehen wir auch daran, um jetzt noch zwei, drei Stellen anzuführen, die Stelle aus Galat aus Epheser 4, Vers 4, wenn da steht, da ist ein Leib und ein Geist, dann sehen wir, dass das eben nicht identisch ist. Der eine Leib, das sind wir alle Gläubigen, alle. Und der eine Geist, das ist der Geist, der in jedem Einzelnen von uns seine Wohnung hat, von dem jeder Einzelne von uns getrunken hat und der in uns jetzt wirken will, das was eigentlich so ein bisschen bei mir das Thema ist, was wir in Vers 3 von Epheser 4 finden, die Einheit, die er durch sein Kommen geschaffen hat, zu bewahren in dem Bande des Friedens.

Das heißt also, die Anwesenheit des Geistes [00:19:02] ist eine Sache, zu der wir nichts beigetragen haben, aber die doch uns deshalb gegeben ist, und das ist der Unterschied zu dem einen Leib, dass wir befähigt sind, diese Einheit zu verwirklichen. Und da sehen wir dran, das ist ja das große Problem der Christen, die Einheit der Gläubigen. Und wir sehen hier an diesen Stellen, oder besonders in Epheser 4, dass der einzige Weg, und ich möchte, obwohl es um eine Person der Gottheit sich handelt, der Heilige Geist, das einzige Mittel ist, um uns zu dieser Einheit, zu der Verwirklichung oder Bewahrung dieser Einheit, die der Geist geschaffen hat, und die er praktisch in uns sehen möchte, in den Gläubigen sehen möchte, zu führen. Denn, dass es eine praktische Seite ist, [00:20:02] sehen wir auch in Epheser 2. Um noch eine Stelle anzuführen, Epheser 2, Vers 18.

Da heißt es, durch ihn, das ist der Herr Jesus, der Frieden gemacht hat, haben wir beide den Zugang durch einen Geist zu dem Vater.

Der Jesus hat am Kreuz von Golgatha das Werk der Versöhnung vollbracht. Und hier in diesem Abschnitt ab Vers 11, Epheser 2, Vers 11, spricht Paulus davon, dass es vor dem Kreuz auf dieser Erde nur zwei Gruppen von Menschen gab.

Die einen, die Gott als sein Volk, sein irdisches Volk Israel, schon vor langer Zeit auserwählt hatte, und die seine Aussprüche, seinen Willen, sein Gesetz hatten, und viele andere Vorrechte, Verheißungen und so weiter, von denen an anderer Stelle gesprochen wird. Das war das, die eine Gruppe von Menschen, Israel, [00:21:02] als irdisches Volk Gottes. Und alle anderen Menschen werden nur unter der Gruppe der Nationen. Und das heißt nicht einfach nur Völker, sondern Völker im Unterschied zu Israel. Das ist immer der Name, die Bezeichnung Nationen. Die Völker im Unterschied zu Israel, wird immer ein spezielles Wort für gebraucht, halten wir im Neuen Testament.

Die waren getrennt.

Die waren sogar durch Feindschaft voneinander getrennt, so wie es vorher heißt. Und jetzt hat der Jesus durch sein Werk diese Feindschaft weggenommen. Und deshalb steht hier, durch ihn haben wir beide, nicht nur zwei Leute, sondern die beiden Gruppen von Menschen.

Sie waren vor Gott, obwohl das eine ein bevorzugtes Volk war, und die anderen es nicht waren, die einen nahe waren, die anderen fern waren, waren sie doch beide in der gleichen Stellung vor Gott verlorene Sünder. [00:22:01] Und deshalb wird gesagt, dass sie beide, Israel und die Heiden, die Nationen, durch den Zugang zu Gott, durch den Herrn Jesus bekommen haben. Der Jesus ist gekommen, um den Vater zu offenbaren, aber er ist auch gekommen, um uns zum Vater zu bringen. Das sind zwei Dinge.

Auch nicht, kann ich auch nicht weiter darauf eingehen, aber der Jesus hätte den Vater offenbaren können, ohne den Weg zu zeigen, oder den Weg zu bereiten.

Dann hätten wir den Vater gesehen und wären weit weg, wie Biliam es einmal sagt. Ich sehe ihn aber nicht jetzt, nur von Weitem. Nein, er hat uns durch sein Werk von Golgatha zu Gott geführt. Und derjenige, der uns auf diesem Wege dabei zu Hilfe kommt, ist der Heilige, der eine Heilige Geist, der in jedem Einzelnen von uns wohnt, [00:23:01] durch den der Leib Christi zustande gebracht worden ist. Und jetzt sehen wir, dass das eine praktische Sache ist, dass wenn wir beten, durch den Heiligen Geist, wir alle Kinder Gottes nur durch einen Heiligen Geist den Zugang zu dem Vater haben. Und dass dieser Heilige Geist das nicht nur tun will, dass wenn wir alle getrennt voneinander zu Hause beten, jeder für sich, sondern dass er das auch tun will, um uns gemeinsam in die Gegenwart Gottes zu bringen.

In Johannes 4 spricht der Herr Jesus von der Anbetung in Geist und Wahrheit. Und hier sehen wir, dass wir alle durch einen Geist geleitet den Zugang zu dem einen Vater haben. Eine ganz praktische Sache. Oder wenn wir denken an 1. Korinther 6, da sehen wir eine Folge davon, denn jetzt geht es, und das ist etwas, [00:24:02] was auch immer wichtig zu unterscheiden ist, dieser Geist, von dem wir eben gelesen haben, oder von dem ich eben erwähnt habe in 1. Korinther in Römer 8, dass der Geist mit der Heilige Geist, mit unserem Geiste zeugt, dass wir Kinder Gottes sind. Der Heilige Geist verbindet sich sozusagen mit unserem Geist. Und wenn wir von diesem Geist getränkt, getrunken

haben, getränkt worden sind, dann heißt das, dass wir von diesem Geist, dass unser Geist sich von diesem Geist, oder umgekehrt, dass der Heilige Geist von unserem Geist Besitz ergreift. Und deswegen steht in einem Kapitel, 1. Korinther 6, in dem uns eigentlich eine ganz schreckliche Sache vorgestellt wird, nämlich die Hurerei. Hurerei ist eine große Sünde.

Jede andere Sünde, sagt er, ist nicht [00:25:01] so ein dadurch charakterisiert, dass wir unseren eigenen Leib dabei schänden.

Aber davon können wir jetzt auch nicht sprechen, wollen wir auch nicht.

In 1. Korinther 6, Vers 17 heißt es, wer aber dem Herrn anhängt, ist ein Geist mit ihm.

Hier ist jetzt nicht mehr der Heilige Geist gemeint, sondern da ist gemeint, dass unser Geist, unser inneres geistiges und auch geistliches Wesen, dass das durch den Heiligen Geist mit dem Herrn Jesus zu einer Einheit gebracht worden ist. Deshalb, sagt er, ist das ein Widerspruch, wie er schlimmer nicht sein kann, wenn ich diesen Leib, in dem der Heilige Geist wohnt, der mich dazu gebracht hat, uns alle, jeden Einzelnen, ein Geist mit unserem Heiland zu sein, dass ich diesen Leib, diesen Tempel des Geistes dazu benutze, um in sündiger Weise [00:26:03] mit einem Menschen des anderen Geschlechts eins zu werden. Das ist, weshalb hier steht, dass die Hurerei so etwas Schreckliches ist, weil ich etwas nehme, was dem Herrn gehört, um es durch die Sünde mit einem Menschen zu verbinden, wodurch der Herr Jesus verunehrt, Gott verunehrt wird.

Was die Welt davon spricht, was der Mensch das Gefühl davon sagt, das ist etwas, was oft ganz anders aussieht.

Aber wir sehen hier dran, denken wir an unseren Computer, wie wichtig das ist, dass wir die göttlichen, entschuldigt mal den profanen Ausdruck, Gebrauchsanweisung, die Anleitung, die er uns in seinen Worten gegeben hat, kennen und verwirklichen. Und lasst uns immer daran denken, auch wenn es um das Versammeln geht, dass alles, was Gott in seinen Worten uns schreibt, immer nur unser Bestes im Sinn hat.

[00:27:03] Vergessen wir manchmal, dass alle diese Dinge, ob das für unser persönliches Leben oder ob das für unser gemeinsames Leben, was das Wort Gottes uns sagt, ob wir es verstehen oder nicht, ob wir uns da aufgrund unseres schwachen Zustandes mit Eins machen können oder nicht. Und wie oft, wer müsste das nicht bekennen? Wer müsste es nicht bekennen, dass er sagen müsste, ich habe das manchmal gar nicht verstanden. Aber lass uns das eine, auch wenn du es nicht verstehst, lass uns das eine festhalten, dass der Herr, dass Gott es immer zu unserem Besten mitgeteilt hat. Sonst würde er es nicht tun. Wie kann ein Gott, der uns liebt, uns etwas sagen, was nicht zu unserem Guten ist? Ich knüpfe das hier an die Frage, an das Verbot der Hurerei an.

Weil da manchmal die seltsamsten Gedanken darüber geäußert werden.

Aber Gott weiß es besser. Und er meint es gut mit dir und mit mir.

[00:28:01] Wenn wir dann noch einen Schritt weiter gehen, damit wir sehen, dass das eine praktische Seite ist, dann komme ich zu Philippa 1.

Philippa 1, Vers 27.

Wir haben also in 1. Korinther 6 schon gesehen, dass dieser eine Geist, unseren Geist, mit dem Herrn Jesus praktisch verbindet. Dass er will, dass wir ganz enge Gemeinschaft mit dem Herrn haben. Und das ist nicht eine Sache des Kopfes, sondern das ist eine Sache des Herzens.

Der Geist sitzt nicht nur im Kopf.

Das sind ja die ganz schwierigen Sachen, mit denen die Psychologie uns auch nicht weiterhelfen kann. Die kann nicht sagen, was das Herz ist. Die kann auch nicht mal richtig sagen, was die Seele ist. Obwohl es eigentlich die Seelenlehre ist.

Da sind so viele verschiedene Theorien drüber. [00:29:01] Und die kann auch nicht sagen, was letzten Endes der Geist des Menschen wirklich ist. Es ist nicht mein Gehirn. Das Gehirn ist zwar wahrscheinlich das stärkste Instrument des Geistes, mit dem der Geist arbeitet, aber eben nicht das Einzige. Denn sonst wäre es ja eine reine Verstandessache. Ist der Glaube eine reine Verstandessache? Durchaus nicht. Und deshalb sehen wir das nicht nur in 1. Korinther 6, unser Geist eins ist mit dem Herrn Jesus. Ein Geist.

Weil der Heilige Geist unseren Geist mit dem Herrn Jesus verbindet, verknüpft.

Sondern es geht auch, dass wir jetzt untereinander, dass die Gläubigen untereinander in ihrem Geist vereinigt sind, in Philippe 1, Vers 27.

Da wird das auf eine ganz praktische Sache bezogen, nämlich das Evangelium. Und da heißt es, Philippe 1, Vers 27, [00:30:01] wandelt nur würdig des Evangeliums des Christus auf das, sei es, dass ich komme und euch sehe oder abwesend bin, ich von euch höre, dass ihr feststeht in einem Geiste, indem ihr in einer Seele mitkämpft mit dem Glauben des Evangeliums.

Hier ist auch mit dem einen Geist nicht der Heilige Geist gemeint als Person, sondern hier ist gemeint, dass durch das Kommen des Geistes in uns, durch die Anwesenheit und die Wirksamkeit des Heiligen Geistes in uns, unsere Geister sozusagen, aber es wird nicht im Plural gesagt, wird nicht in der Mehrzahl gesagt, in unser Geist praktisch zur Einheit gebracht wird.

Seht ihr, das bezieht sich hier auf das Evangelium, bezieht sich nicht auf die Versammlung. Aber wenn es da schon gesagt wird, [00:31:02] dass durch das, und wir haben ja gesehen, dass diese Einheit, dieser eine Geist der Gläubigen in Philippi und auch in 1. Korinther 6, dadurch zustande gekommen ist diese Einheit, dass wir diesen einen Geist empfangen haben. Wenn das schon bei dem Kampf des Evangeliums notwendig ist, dann bedarf das nicht vieler Worte, um zu verstehen, dass das auch im Leben der Versammlung als solcher die notwendige Voraussetzung ist. Und so ist es auch am Anfang gewesen. Die ganze Versammlung war ein Herz und eine Seele, so heißt es da. Und da war die Einheit des Leibes, die Gott in seiner Gnade geschaffen hat, und die Einheit des Geistes, diese Einheit des Geistes, die wir nur an dieser einen Stelle in Epheser 4, Vers 3 finden, [00:32:02] war sozusagen vollkommen deckungsgleich.

Da war kein Unterschied da. Da war kein Abstand da.

Da war auch kein Tatbestand da, dass der Leib eine andere Ausdehnungsgröße hatte als die Einheit des Geistes, weil alle Gläubigen das in ihrem Herzen und in ihrem Leben verwirklichten, was Gott in seiner Gnade ihnen gegeben hatte und was seine Absicht war. Deshalb war mir das so wichtig, das

am Anfang mal zu sagen, weil erstens die Gedanken Gottes über seine Versammlung sich seit ihrer Offenbarung, er hatte sie ja schon vor aller Ewigkeit, aber offenbart sind sie es vor 1950 Jahren ungefähr, sich nie geändert haben.

Das ist Punkt 1, den ich sagen möchte, [00:33:01] am Ende meiner Ausführungen. Die Gedanken Gottes über seine Versammlung haben sich nicht geändert. Sein Wort galt damals und gilt heute auch noch. Und das ist etwas ganz, ganz Wichtiges, dass wir nicht sagen können, ach, heute kann man das doch gar nicht mehr so anwenden, wenn wir an die Computeranleitung denken.

Wenn man den ein paar Jahre besitzt und hat jetzt sich da so ein bisschen eingearbeitet, dann kann man auch nicht sagen, ach, jetzt gilt das vielleicht gar nicht mehr. Das ist ja selber alles. Es kommen immer wieder Situationen, wo man sagen kann, ich muss wieder nachschauen. Das wird mir jeder bestätigen, der mit solch einem Apparat arbeitet. Weil die Anleitung besteht und Gültigkeit hat, solange der Apparat funktioniert.

Entschuldigt, dass ich so ein profanes Beispiel nehme. Ich möchte das immer wieder sagen, weil jedes Beispiel hinkt, aber es gibt wohl kaum eins, [00:34:01] wo die Anleitung so katastrophale Folgen hat und so bestraft wird wie bei diesen technischen, hochtechnischen Apparaten. Der eine Punkt ist, dass Gottes Gedanken auch heute noch die gleichen sind wie am Anfang, wo alles wunderbar in Ordnung war, auch wenn es heute nicht mehr so aussieht. Und das Zweite ist, was ich auch gerne sagen möchte noch zum Abschluss ist, dass diese Gedanken Gottes, über die wir uns hier am heutigen Abend und wenn es der Herr schenkt, auch morgen und übermorgen noch unterhalten möchten, dass diese, und das ist etwas, was ich glaube, was uns oft nicht so klar ist, dass diese Gedanken Gottes nicht nur für einige wenige Gläubige bindend sind und wertvoll sind und wichtig sein sollen, sondern dass sie für alle Kinder Gottes völlig identisch sind.

Es gibt keine Sonderlehren nach Gottes Wort.

[00:35:05] Es gibt nicht lehrhaftes Sondergut nach Gottes Wort, sondern es gibt nur Gottes Wort. Und das müssen wir immer wieder erforschen. Aber die Gedanken, die wir darin finden, die gelten dann nicht nur für einige wenige Gläubige, sondern die gelten für alle Gläubigen.

Die Frage ist nur, ob wir alle bereit sind, sie anzunehmen. Aber wenn wir dazu bereit sind, egal wie viele es sind, das ist der letzte Punkt, den ich sagen möchte, egal wie viele es sind, die das verwirklichen, der Herr hat nicht von Millionen gesprochen, obwohl es im Himmel Millionen sein werden, vielleicht Milliarden, wahrscheinlich Milliarden, sondern der Herr hat von 2 oder 3 gesprochen. Warum wohl?

Warum hat der Herr von 2 oder 3 gesprochen, die in seinem Namen versammelt sind? [00:36:01] Wir kennen den Vers ja alle, Matthäus 18, Vers 20. Am Anfang war dazu überhaupt gar keine Veranlassung. Am ersten Tag kamen schon 3000 zum Glauben.

Es war keine Veranlassung, von 2 oder 3 zu sprechen. Warum?

Warum hat der Herr das gesagt? Ich weiß es nicht.

Ehrlich gesagt, ich weiß es nicht, warum er das gesagt hat. Aber ich kann es mir vorstellen, dass auch da und dort, wo vielleicht nur noch 2 oder 3 sind, die das, was wir heute Abend so in einem

ganz kurzen Überblick und auch nur in einem ganz kleinen Ausschnitt gesehen haben, verstehen, nicht sagen können, wir können das ja nicht. Das müssen ja mehr sein. Das müssen ja große Scharen sein. Das muss ja eigentlich die ganze Christenheit sein. Müsste sie auch.

Oder das müssen alle Gläubigen sein, besser gesagt. Müssen sie auch.

[00:37:02] So sieht der Herr das.

Aber das heißt nicht, dass wenn es viele nicht mehr tun, dass es nicht 2 oder 3, der kleinsten Anzahl, die Anzahl, oder Mehrzahl besser gesagt, die überhaupt möglich ist, es nicht auch tun können. Das ist die Ermunterung in einer Zeit, in der wir sind, wo man sagt, manche Dinge lassen sich nicht mehr verwirklichen. Wo wir uns auch sagen müssen, jeder von uns, dass wir in vielen Dingen sehr schwer versagt haben und keiner von uns den Finger oder das Haupt erheben darf, sondern wir alle sagen müssen, wir haben versagt. Ich habe manchmal in meinem Computer erlebt, dass ich sage, jetzt ist alles am Ende, ich weiß nichts mehr. Aber dann schlägt man wieder die Anleitung auf und fängt wieder ganz vorne an. Schritt für Schritt. Und dann kommt man wieder dahin, dass die Sache funktioniert. [00:38:05] Ich wende das nicht in den Begriffen auf die Versammlung an. Man sollte nicht sagen, die Versammlung funktioniert. Aber ihr versteht, was ich meine damit. Dass wir wieder ganz am Anfang anfangen und nicht uns davon negativ beeinflussen lassen, was alles um uns herum passiert, obwohl uns das nicht kalt lässt, die Liebe zu allen Heiligen. Die lässt uns doch, kann uns doch nicht kalt lassen. Aber dass wir einfach sehen, ihr Lieben, diese Gedanken Gottes, die ja damals so einfach wie sie sind, die sind ganz einfach, das Wort Gottes ist nicht kompliziert. Gottes Wort sagt einmal, Sie aber suchten viele Ränke. Wir sind diejenigen und müssen uns deshalb beugen. Aber wir dürfen auch Gott sei Dank sagen, dass es heute noch die Möglichkeit gibt, anhand des Wortes Gottes und in der Abhängigkeit [00:39:02] und in Demut das zu verwirklichen.

Damit möchte ich heute Abend meine Ausführungen schließen. Wie gesagt, wir machen jetzt eine kurze Pause, wie eben gesagt worden ist. Aber nicht, dass jetzt jemand nach Hause geht, weil die Stunde ja noch gar nicht vorbei ist. Damit wir noch ein bisschen Gelegenheit haben zu fragen und wir beenden das dann am Anschluss, je nachdem, wie sich das zeigen wird, nicht zu spät, damit wir noch nach Hause kommen und nicht unausgeschlafen sind morgen, wenn wir wieder zusammenkommen. Aber dass wir dann doch noch Gelegenheit haben, Fragen zu stellen, die ich nach, so gut ich kann, nach Gottes Wort beantworten will, wobei ich auf Hilfe anderer Brüder gerne zurückgreife. Und wenn jemand etwas sagen möchte, dann darf er das auch tun. Es ist also nicht so, dass hier nur schriftliche Fragen und meine Antwort da ist. Das darf ich sicher noch ergänzen zu dem, was du vorhin gesagt hast, Günther. So, ich mache jetzt mit meinen Ausführungen Schluss und gebe Zeit, dass die Fragen gestellt werden können. Ich weiß nicht, wer die Zettel herumbringt. [00:40:02] Ach so, das wird jetzt getan.

Ich darf vielleicht noch der Vollständigkeit hinzufügen, dass ich, so Gott will, morgen etwas darüber sagen möchte, wodurch die Einheit des Geistes praktisch gehindert wird und übermorgen, wenn der Herr uns noch hier lässt, darüber, wie wir die Einheit des Geistes, wie wir in Epheser 4, Vers 3 lesen, nach seinen Worten bewahren können. Gerade auch im Blick auf das Zusammenkommen. Ich sage das nur noch, damit, wenn Fragen da sind, man weiß, dass morgen und übermorgen noch das Thema von anderen Seiten beleuchtet wird.

Frage?

Das ist ja eine Sache, die schon öfter einem zu Ohren gekommen ist.

Die rührt natürlich daher, dass der Mensch gerne große Massen sieht.

Keiner ist gerne alleine. [00:41:01] Und es ist schöner, mit 100 zu sein, als alleine zu sein. Das ist eine rein menschliche Sache. Aber wenn ich denke, ganz am Anfang in Apostelschichte 19, da kommt der Apostel Paulus nach Ephesus und da findet er zwölf Leute in dieser großen Stadt. Zwölf Leute.

Die kamen da zusammen, völlig alleine.

Die kannten noch nicht viel vom Evangelium. Die kannten eigentlich noch nicht das Evangelium des Heils. Paulus hat es ihnen gebracht, hat aber nicht gesagt, hört mal, ihr seid doch viel zu wenig, das geht doch nicht, müsst doch erstmal viel mehr sein. Das war also ganz am Anfang, wo es noch gar keine Zersplitterung gab. Da gab es noch keine Zersplitterung. Waren zwölf Mann. Und die haben es getan. Und haben nicht gehört zu hören, das könnt ihr nicht machen. Und deswegen gilt das heute noch genauso. Aber dann möchte ich nur einen anderen Vers vorlesen, als Beantwortung darauf. Und zwar 2. Timotheus 1, Vers 15. [00:42:09] 2. Timotheus 1, Vers 15.

Paulus befindet sich im Gefängnis in Rom. Und er schreibt am Ende des Briefes, dass alle sozusagen ihn dort alleine gelassen hätten.

Lukas ist allein bei mir.

Paulus im Gefängnis. Und er schreibt in Kapitel 1, Vers 15. Du weißt dieses, dass alle, die in Asien sind, sich von mir abgewandt haben.

Da sitzt der Apostel Paulus am Anfang der Versammlung von uns aus gesehen. Damals war natürlich schon einige Jahrzehnte vergangen. Ja, um das Mitte 60 herum.

War schon 40, 30 Jahre seit Gründung der Versammlung vergangen. [00:43:03] Da stand der Apostel Paulus inmitten der damaligen Gläubigen total alleine. Und sagt, Lukas ist allein bei mir. Glaubt ihr, dass die gesagt haben, wir können hier keine Zusammenkunft haben. Wir können nicht mehr den Tod des Herrn verkündigen. Ich glaube es nicht. Es steht ja nicht da. Aber ich glaube, dass Paulus im Gefängnis den Tod, da in seinem Hause, wo er da war, und später auch im Gefängnis, wenn er die Gelegenheit hatte, dass die dort den Tod des Herrn am ersten Tag verkündigt haben. Überhaupt keine Frage.

Ich sage nochmal, das Wort Gottes galt und gilt für alle Zeiten. Und es galt und gilt für alle Gläubigen.

Ich glaube, dass das zwei wichtige Punkte sind. Weil heute oft gesprochen wird, die haben das Sondergut und die haben das Sondergut und die haben diese Besonderheiten. Wo gibt es das in Gottes Wort?

Ich sage, dass wir sehr aufpassen müssen, dass wir nicht ein Sondergut haben. [00:44:05] Ganz klarer Fall. Und deswegen, wenn das, was wir praktizieren in unseren Zusammenkünften und in unserem Leben als Kinder Gottes, wenn wir davon nicht sagen können, jawohl, das können wir allen Kindern Gottes reinen Herzens empfehlen, so wie wir heute handeln, wie wir in dieser Situation handeln, das

können wir allen Kindern Gottes unter allen Umständen mit reinem Herzen aufgrund des Wortes Gottes empfehlen. Wenn wir das nicht sagen können, dann sollen wir es lieber nicht tun. Versteht ihr, was ich meine? Das ist eine ganz ernste Sache. Denn sonst, wenn wir sagen, ja, wir machen das hier so, dann fängt es an, dass wir in die Gedanken Gottes Sondergut einführen und die Einheit des Geistes, das, was der Heilige Geist durch sein Wort und durch sein Wirken in unseren Herzen zum Ausdruck bringen will, dass das nicht mehr verwirklicht wird. Denn eins ist klar, da kommen wir noch drauf, [00:45:01] die Einheit des Geistes ist nicht die Meinung, die ich den Geschwistern aufzwinge und sage, so wie ich das sehe, ist das schon richtig, macht das mal alle, wie ich das meine. Das ist nicht Einheit des Geistes, das ist Diktatur. Ich hoffe, dass das so ein bisschen klar geworden ist, dass es da überhaupt keine Entschuldigung dafür gibt, solche Anklagen zu erheben, das kann man nicht machen. Dann ist die Frage schriftlich gestellt worden, kann noch einmal der Unterschied zwischen Einheit des Geistes und ein Leib erläutert werden? Nun, das war eigentlich der ganze Zweck meines heutigen Vortrags, ich kann den natürlich jetzt nicht nochmal ganz wiederholen, aber ich will das mal mit zwei Sätzen versuchen. Die Einheit des Leibes ist ein Begriff, der so in den Worten Gottes nicht vorkommt. Wir haben zwar die Einheit des Geistes, Epheser 4, Vers 3, auch die Einheit des Glaubens, Epheser 4, Vers 15, 16.

Aber die Einheit des Leibes wird auch hier extra in der Frage nicht erwähnt.

[00:46:07] Ein Leib.

Aber dass da ein Leib ist, das haben wir in einigen der Stellen, die wir gelesen haben, ganz klar erkannt. Und das ist das Werk Gottes aufgrund von Golgatha, dem Erlösungswerk, wo der Herr Jesus die verlorene Sünder zubereitet hat, und des Herabkommens des Heiligen Geistes, der diesen einen Leib nach 1. Korinther 12, Vers 13 geschaffen hat. Durch einen Geist oder in einem Geist sind wir alle.

Die Einheit des Geistes ist in der Praxis die Einheit, die jetzt unter den Gläubigen, die zu diesem einen Leibe durch Gnade gehören, [00:47:02] in der Praxis zum Ausdruck gebracht werden soll. Das ist jetzt nicht die, ich will es jetzt mal sagen, eine Familie hat einen Namen, ist eine Familie, Remmas oder Meier oder Müller. Und da gehören 10 Personen.

Die Einheit des Geistes ist in der Praxis die Einheit, die jetzt unter den Gläubigen, die zu diesem einen Leibe durch Gnade gehören, in der Praxis zum Ausdruck gebracht werden soll. Das ist jetzt nicht die, ich will es jetzt mal sagen, eine Familie hat einen Namen, ist eine Familie, Remmas oder Meier oder Müller. Und da gehören 10 Personen zu.

Die gehören zu dieser einen Familie, aber die können sich jetzt einig sein [00:48:01] und sie können sich uneinig sein.

Sie können Interesse füreinander haben, sie können gleichgültig gegeneinander sein. Und dann ist es zwar eine Familie, Bild von einem Leibe, aber es ist keine Einheit da unter denen. Und das ist die Einheit des Heiligen Geistes, die Einheit des Geistes. Das jetzt, aber eigentlich ist das auch kein vollständiger Vergleich, dass der Gedanke, den Gott in dem einen Leibe, nämlich Einheit, das ist für Gott etwas Wichtiges, Gott ist einig. Und das, was mit Gott in Verbindung steht, das kann nicht entzweit sein. Gott will, dass in uns sein Wesen zum Ausdruck kommt. Und deshalb möchte er das auch unter den Gläubigen, die er zu diesem einen Leibe zusammengefügt hat, praktisch Einheit da ist. Und nicht nur Einheit im Verstand oder Einheit im Glaubensbekenntnis, sondern Einheit bis hin

zum Kampf des Evangeliums, [00:49:03] dass nicht der eine da und der andere da, sondern dass sie alle, da kommen wir noch drauf, dass die Glieder zwar alle verschiedene Gaben haben, aber dass sie doch von einer, einem Gedanken, von einem Geist getrieben, diese Einheit praktisch zum Ausdruck bringen. Das ist so der Unterschied. Aber wir kommen auf diese Frage noch weiter zurück, wenn es sich darum handelt, diese Einheit zu verhindern, zu behindern, oder sie zu bewahren.

Das Thema wird also morgen und übermorgen noch ausführlich behandelt. Nächste Frage, gehören auch heimgegangene Gläubige zu dem einen Leib? Gibt es, und noch eine Frage, gibt es auch Darstellungen von dem einen Leib, örtliche Darstellungen?

Erste Frage, gehören auch heimgegangene Gläubige zu dem einen Leib? In den Worten Gottes im Neuen Testament wird uns der Leib in, [00:50:02] man kann sagen, drei verschiedener Hinsicht vorgestellt.

Die eine globalste Hinsicht ist Epheser 1, Vers 23.

In Epheser 1, Vers 23, da wird uns sozusagen der Fernblick Gottes, der Generalblick Gottes gezeigt, wie er ihn von aller Ewigkeit hatte.

Er sagt, mein Sohn, den ich zu meiner Rechten verherrliche, der soll einen Leib haben, der sozusagen seine Ergänzung ist. Und da steht in Epheser 1, Vers 23, hat ihn als Haupt über alles der Versammlung gegeben, welches sein Leib ist, die Fülle dessen, der alles in allem erfüllt. Und da sehen wir, dass Gott darin in seinem Plan alle Gläubigen, von Pfingsten bis zur Entrückung, wie sie einmal in der Herrlichkeit [00:51:04] die Fülle dessen sein wird, der selber schon alles in allem mit seiner Herrlichkeit und Größe erfüllt. Und da sind natürlich alle Gläubigen angeschlossen. Das ist Gottes Plan.

Der Vers, den wir in Epheser 4, Vers 4 gelesen haben, hat eine andere Betrachtungsweise zum Gegenstand. Und damit kommen wir auch zu der Frage, gehören auch heimgegangene Gläubige dazu? Zu dem ersten, was ich eben gesagt habe. Natürlich, sie werden dazu gehören, so wie es einmal sein wird. Aber in Epheser 4, Vers 4 steht, da ist ein Leib und ein Geist, wie wir auch berufen worden sind oder berufen worden seid in einer Hoffnung eurer Berufung. Das ist also etwas in der Gegenwart. Und auch in Vers 13, Epheser 4, Vers 13.

Der Epheserbrief handelt ja wie kein anderer von dem Leibe Christi. [00:52:01] Für die Auferbauung des Leibes Christi.

Wenn ich daran denke, da ist ein Leib, dann muss ich sagen, dann ist damit gemeint, das, was jetzt auf dieser Erde da ist. Das ist der Leib, den wir sehen, soweit wir ihn sehen können. Da sind natürlich die Heimgegangenen nicht mehr dabei. Aber da sind auch noch nicht die dabei, die sich heute Abend bekehren. Die sich noch bekehren werden. Die sind noch nicht zu dem Leibe. Aber da ist ein Leib. Und der bleibt auch. Der sieht aber in jedem Augenblick wieder anders aus. Hier natürlich sieht man das nicht. Aber wenn man das weltweit sieht, dann wird, so wie der Herr das sieht, dann gehen jeden Augenblick, werden Glieder nicht mehr aktiv. Sie gehen heim, sind dann keine aktiven Glieder mehr und bilden somit von diesem funktionsfähigen Leib in dem Augenblick keinen Teil mehr. Jeden Augenblick werden keine Glieder hinzugefügt. Das wäre ja nicht kein guter Ausdruck. [00:53:01] Aber jeden Augenblick verändert sich das dadurch, dass wieder Menschen bekehrt werden. Und dieser Leib wird aufgebaut. Und das heißt in dieser Zeit. Jetzt in dieser Zeit, in der wir leben, im Himmel wird

der Leib nicht mehr auferbaut. Und der Leib, der jetzt existiert, wird auferbaut von den Gaben, die jetzt existieren. Der Leib, der existierte zur Zeit Paulus, wird von Paulus mit auferbaut. Und der Leib, wenn der Herr noch nicht gekommen ist, der in einigen Jahrzehnten, ich hoffe, dass der Herr heute kommt, aber es kann sein, dass es noch länger dauert, der wird von anderen Gaben, die der Herr berufen wird, auferbaut werden. Und daran sehen wir, dass heimgegangene Gläubige in dieser Hinsicht zu dem Leib, wie er hier auf der Erde existiert, in einem bestimmten Augenblick nicht dazugehören. Aber Gott sieht sie natürlich in seinem Ratschluss, so wie es einmal sein wird. Und der dritte Gesichtspunkt, das ist der, den wir in 1. Korinther 12 sehen, Vers 27, das haben wir auch schon angeschnitten, [00:54:04] im Kapitel 10, ein Brot, ein Leib sind wir, die vielen. Die örtliche Darstellung, das wird ja auch dann hier in der nächsten Frage erwähnt, gibt es auch Darstellungen von dem einen Leib, örtliche Darstellung. Das ist 1. Korinther 12, Vers 27, wo der Apostel Paulus der Versammlung Gottes in Korinth einen Brief schreibt und sagt, ihr aber seid, und jetzt sagt er in bemerkenswerter Weise nicht der Leib Christi, wenn das auch in manchen Bibelübersetzungen so stehen macht, dass der steht nicht da. Er sagt, ihr aber seid Christi Leib.

Sie waren nicht der ganze Leib. Das verstehen wir gut.

Aber sie waren, und das ist immer der Punkt, es gibt keine andere Ausdrucksweise der Versammlung als die örtliche Versammlung. [00:55:02] Und für die wird praktisch alles das gesagt und auf sie angewandt, was auf die gesamte Versammlung angewandt wird. Ist auch ganz verständlich. Wie soll das denn passieren? Wie soll die Versammlung Gottes, sagen wir mal in Europa oder im Lipperland, die kann nie zusammenkommen. Das sind Zigtausende, sind das nicht? Die könnten nie irgendwie handlungsfähig zusammentreten.

Aber an einem Orte hat Gott das in Weisheit so geregelt, dass an dem Orte all die Gläubigen, die da zusammenkommen, der Ausdruck, die Darstellung, das Bild dieses einen Leibes sind.

Ja bitte.

Denn das geht ja daraus hervor, meine, die Frage ist nicht unberechtigt, weil es viele Kinder Gottes gibt, die sagen, [00:56:01] ja, wenn alle Kinder Gottes bei der Entrückung auferweckt werden, auch die Heimgegangenen und die dann Lebenden sowieso, dann sind die doch alle Teil der Versammlung, alle Teil der Gemeinde, der Kirche. Und das ist eben nicht so. Der Jesus sagt in seinem Leben auf der Erde, ich werde meine Versammlung bauen.

Das heißt, als er lebte, existierte sie noch nicht.

Auf diesen Felsen werde ich meine Versammlung bauen. Das heißt, sie existierte damals noch nicht. Das heißt, auch die alttestamentlichen, sogar Johannes der Täufer gehörte nicht dazu, weil er vorher heimgegangen ist, durch seinen Märtyrertod, für die Gerechtigkeit gestorben ist. Die andere Seite ist die, dass der erste Korinther Brief, Kapitel 12, Vers 13, den wir gelesen haben, sagt, durch einen Geist sind wir alle zu dem einen Leibe getauft worden.

Das heißt, da wird also der Zeitpunkt dieses Entstehung des Leibes [00:57:03] rückwirkend gesehen durch einen Geist. Und wenn wir dann sagen, ja, wann ist das denn gewesen? Woher weiß man denn, dass das am Pfingsttage gewesen ist? Nun, dann brauchen wir nur zu lesen in Johannes 7, wo der Herr Jesus auf dem großen Feste war und sagt, und von dem Heiligen Geist spricht. Und da heißt es, dieses aber sagte er von dem Heiligen Geiste, den die an ihn Glaubenden empfangen

sollten. Und dann wird extra hinzugefügt, denn noch war der Geist nicht da, weil Jesus noch nicht verherrlicht war. Das ist ganz klar. Wenn man das jetzt sieht, der Heilige Geist war noch nicht, der Heilige Geist hat die Versammlung gebildet. Das ist ganz eindeutig. Der Heilige Geist war und die Versammlung wurde erst gebildet durch den Herrn Jesus nicht in seinem Leben, sondern danach. Und jetzt wird gesagt, dass der Heilige Geist noch nicht gekommen war, sondern erst gekommen ist nach der Verherrlichung des Herrn. [00:58:04] Nun, die Verherrlichung des Herrn war bei seiner Himmelfahrt. Und der Heilige Geist ist nachher gekommen. Und damit sind wir beim Pfingsttage, nicht? Wo wir sehen, dass der Heilige Geist sich auf alle Gläubigen setzte. Das haben wir sonst nirgendwo. Und dadurch sehen wir, dass die Versammlung nur aus den Gläubigen besteht, die seit dem Pfingsttage dazugehören, bis zu dem Augenblick, wo der Jesus kommen wird. Das heißt aber nicht, dass die anderen Gläubigen es schlechter haben. Sie haben nur andere Sehnungen.

Das ist die andere Seite.

Wie stellt sich die Verbundenheit des einen Leibes dar? Welche praktischen Folgen hat die Darstellung der Einheit am Tisch des Herrn?

Nun, wie stellt sich die Verbundenheit des einen Leibes dar? Das will ich mal so auffassen, dass hier so gemeint ist, dass der eine Leib, [00:59:01] die Einheit aller Gläubigen ist eine Tatsache, die aber global, im Allgemeinen, oder sagen wir, weltweit ja nicht sichtbar ist.

Ich kann ja meine Einheit mit den Gläubigen in Australien zum Beispiel, die kann ich ja hier an diesem Tisch oder hier an diesem Tage nicht sichtbar zum Ausdruck bringen. Das besteht überhaupt keine Möglichkeit. Ich weiß es nur, dass dort Kinder Gottes sind, für die ich zum Beispiel beten kann.

Natürlich kann ich da auch hinfahren, aber davon spreche ich jetzt mal nicht. Aber ich kann für sie, und kann sie auch, insofern, und das meine ich eben, dass das Brotbrechen der Tisch des Herrn, die Einheit des Leibes, so ein wichtiger Punkt ist, dass das dort am Brotbrechen zum Ausdruck gebracht wird. Dass es keine andere Möglichkeit von Gott gewollt gibt, als zu sagen, in diesem einen Brote, [01:00:01] das einmal ein Bild von dem hingegebenen Leib Christi ist, aber zum anderen auch in dieser doppelten Bedeutung, Leib, ein Ausdruck ist von der Einheit aller Gläubigen. Und das will Gott, unser Herr, dass das bei der Verkündigung seines Todes zum Ausdruck gebracht wird. Das ist eigentlich nach Gottes Willen die einzige Möglichkeit, diese Einheit aller Gläubigen darzustellen. Aber die andere Seite ist natürlich, dass ich dazu berufen bin, wir alle dazu berufen sind, da, wo wir stehen, in der Stadt, in der wir wohnen, diese Einheit, und das ist eigentlich das Thema der nächsten beiden Abende, des Geistes praktisch zu bewahren.

Wir sehen, dass sie auf der einen Seite behindert werden kann, zum Beispiel durch Gleichgültigkeit, aber ich will da jetzt noch nicht drauf eingehen, ich möchte das nicht vorwegnehmen, [01:01:02] auch durch Böses, durch Sünde, aber dass sie auch bewahrt werden muss. Und das ist also das Thema des letzten Abends dann. Welche praktischen Folgen hat die Darstellung dieser Einheit am Tisch des Herrn?

Es geht eigentlich dabei nicht so sehr um die praktischen Folgen, denke ich, ich kann mich täuschen, aber ich denke nicht, dass es bei der Darstellung der Einheit des Leibes, wenn wir das nochmal lesen, nicht wahr, 1. Korinther 10, Vers 16, in der Mitte, das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus? Denn ein Brot, ein Leib sind wir die vielen, denn wir alle nehmen Teil an dem einen Brot. Der Apostel sieht das also als Normalzustand, dass er sagt, die

Kinder Gottes, die an einem Ort wohnen, die Glieder des einen Leibes weltweit sind, sind nach Gottes Willen auch der Leib, [01:02:02] oder Christi-Leib, stellen diesen Charakterzug dar, an diesem Orte, und das sollen sie auch und können sie nur in diesem Brot brechen, ich wüsste keine andere Möglichkeit, zum Ausdruck bringen.

Aber jetzt sind natürlich, heute sieht das anders aus, heute sind viele da, die das nicht tun. Die sind nicht da.

Brechen entweder überhaupt nicht das Brot, gibt es viele Kinder Gottes, die eben meinen, das kann man gar nicht mehr, oder sie brechen es woanders. Und das ist jetzt der springende Punkt. Sie brechen es, und da ist die Frage, wenn es, ist die Frage einfach die, dass nach meinem Verständnis des Wortes Gottes, es keine zwei einander bekannten Tische, oder Gruppen von Gläubigen, einander bekannten Gruppen von Gläubigen, geben kann, [01:03:01] die gleichzeitig am Tisch des Herrn sind, und beide nichts miteinander zu tun haben. Das ist nach meinem Verständnis dieser Stelle, ein Ding der Unmöglichkeit.

Denn das würde ja dem Worte Gottes radikal widersprechen.

Das gesagt wird auf der einen Seite, da ist ein Leib, und das bringt, und da sind alle Gläubigen drin zu sehen, natürlich zunächst mal die an dem Ort, aber auch darüber hinaus. Und trotzdem weiß man, wir sind hier, und da ein paar Häuser weiter, oder ein paar Straßen weiter, sind Gläubige, die genau das gleiche sagen, und mit denen haben wir nichts zu tun.

Das kann es nicht geben. Da ist irgendetwas verkehrt. Das leuchtet uns sicher allen ein. Aber wir kommen auch da, morgen und übermorgen, so wie Gott will, darauf zurück, was die Einheit des Geistes, nämlich diese, das ist natürlich sehr eng verbunden, die Einheit des Geistes, [01:04:01] die praktische Verwirklichung, um es mal ganz einfach zu sagen, dieser Einheit des Leibes, wie die behindert und sogar verhindert werden kann.

Aber wir haben natürlich in diesem Abschnitt hier, ich weiß nicht, ob die Zeit uns dazu reicht, weil das eigentlich das Thema für morgen Abend ist, aber in den nächsten Versen, ab Vers 18 bis 22, sehen wir, welche praktischen Folgen dieser Ausdruck der Einheit des Leibes, Gott will das so, hat für unser praktisches Verhalten, er sagt hier, ihr lieben Korinther, wenn ihr am Sonntag, am ersten Tage der Woche, am Tag des Herrn, so war es damals ja, nach Apostelgeschichte 20 Vers 7, am ersten Tage der Woche, als wir versammelt waren, um Brot zu brechen, wenn ihr am ersten Tag der Woche das Brot brecht und dadurch die Einheit des Leibes zum Ausdruck bringt, ein Brot, ein Leib sind wir die vielen, dann ist das ein Unding, [01:05:01] dass ihr am selben oder am nächsten Tag oder an irgendeinem anderen Tag der Woche in eine andere, und jetzt sage ich mal bewusst das Wort Gemeinschaft, nicht im christlichen Sinne, euch eine andere, irgendwie geartete, mit einem Ziel zusammenkommende Gemeinschaft geht und da euch mit eins macht.

Die Gemeinschaft am Tisch des Herrn ist exklusiv.

Das klingt komisch, aber das exklusiv heißt ausschließlich. Ihr könnt nicht, so heißt es am Schluss dieses Abschnittes, Vers 21 in der Mitte, ihr könnt nicht des Tisches des Herrn teilhaftig sein.

Diese Einheit, die Gott mit so viel Not und Mühe durch seinen Sohn zustande gebracht hat, zum Ausdruck bringen, ihr gehört ja dazu, und gleichzeitig Gemeinschaft mit Dingen haben, [01:06:03] mit

Menschen haben, mit Prinzipien haben, mit Ideen haben, auch mit Gottesdiensten haben, die dieser Einheit nicht entsprechen.

Hier geht es ja um Götzendienst. Aber es wäre sicherlich sehr einfältig zu sagen, ein Christ darf nur nicht zu einem Götzenaltar gehen, sonst darf er alles machen.

Das ist also auch eine praktische Folge der Darstellung der Einheit am Tisch des Herrn. Eine weitere Frage zu mit einem Geist getränkt, schreibt J.N. Darby meines Wissens als Auslegung, zu einem Herz und Sinn vereinigt, Apostelgeschichte 4, Vers 32, ein Geist.

Ist das nur eine Anwendung der grundsätzlichen Auslegung, den Geist getrunken haben? Das ist die Frage. Ich will erst mal die Stelle aus Apostelgeschichte 4, Vers 32, die hier angeführt wird, lesen.

[01:07:02] Apostelgeschichte 4, Vers 32.

Die Menge derer aber, die gläubig geworden, war ein Herz und eine Seele. Und auch nicht einer sagte, dass etwas von seiner Habe sein Eigen wäre, sondern alles, es war ihnen alles gemein.

Nun, ich habe das vorhin so erklärt, dass wir alle, 1. Korinther 12, Vers 13, mit einem Geist getränkt sind, bedeutet, dass wir alle davon getrunken haben, zu trinken bekommen haben.

Nun, das heißt, dass wir alle teilhaben an diesem selben heiligen Geist.

Er hat uns von seinem Geiste gegeben, sagt Johannes, jedem Einzelnen. Aber der Geist ist dadurch nicht von uns aufgenommen, der existiert noch als Person. Deshalb steht da, dass er uns von seinem Geiste gegeben hat. Aber dadurch, dass wir alle von dem einen Geiste Gottes [01:08:03] und dieser Gedanke der Einheit, den könnte man noch viel weiter, da ist der Mühe wert, das in Gottes Wort mal durchzuforschen, wie oft von dieser Einheit auch von Gott gesprochen wird.

Jehova, euer Gott, ist ein einiger Jehova, ein einziger, ein einziger Jehova, ist Einheit von Anfang bis zum Ende. Und jetzt will er in denen, die ihm gehören, auch sehen, dass obwohl sie so viele sind, Eins da, Einheit da ist. Und deshalb hat er ihnen, uns allen, diesen einen Geist zu trinken gegeben. Er ist in uns. Und das ist auch eine Frage, etwas, wovon Genuss und Freude die Rede ist. Das beinhaltet das auch. Aber er hat uns auch zu einem Leibe zusammengetauft. Und insofern ist, glaube ich, dieses zu einem Herz und Sinn vereinigt, [01:09:03] dass die, genau wie ich das vorhin auch erklärt habe, die praktische Folge davon, dass wir ein Geist mit dem Herrn sind, aber auch ein Geist untereinander sind, mit einem Geiste mit dem Glauben des Evangeliums mitkämpfen. Das ist die praktische Auswirkung davon, dass wir alle denselben Geist getrunken haben. Es war klar, wenn früher, auch wieder ein etwas hergeholtes Beispiel, wenn früher der Goebbels im Dritten Reich seine Brandreden gehalten hat, dann hat er die Leute so mit einem Gedanken beeinflusst, den sozusagen in sie hineingestoßen, dass die Leute alle eins waren, weil sie alle den gleichen Gedanken aufgenommen haben. Und obwohl jeder Einzelne diesen Gedanken für sich aufgenommen hat, war die Folge, dass die hinterher alle eins waren in ihrer Meinung und schrien, als er fragte, glaube es war Goebbels, wollt ihr den totalen Krieg? [01:10:02] Da schrie das ganze Volk ja, weil sie alle diesen Gedanken aufgenommen hatten und jetzt durch diesen Gedanken miteinander vereint waren. Das ist auch wieder ein sehr menschliches und nicht gerade ein schönes Beispiel, ein trauriges. Aber es zeigt, was Ursache und Wirkung und Ursprung und Folge ist.

Eine weitere Frage, gibt es seit Menschenleben bis zum ewigen Zustand, neue Himmel und neue Erde, neben den erwähnten zwei Gruppen immer eine dritte Gruppe, nämlich diejenigen, die das Evangelium angenommen haben, Römer 1, Offenbarung 14.

Die hier gestellte Frage bezieht sich darauf, dass es neben der biblischen Offenbarung Gottes in seinem Wort, das ist im Alten Testament an Israel gewesen und im Neuen Testament das Evangelium der Gnade [01:11:01] und damit die Gnadenzeit und damit der Weg der Erlösung durch den Herrn Jesus und damit die Zugehörigkeit zu der einen Versammlung, der einen Kirche, dem einen Leibe, noch eine zweite parallel dazu laufende Offenbarung Gottes gibt, das ewige Evangelium, was nicht in seinen Worten geoffenbart ist, sondern sozusagen aus der Schöpfung. Wodurch Menschen, die nicht das geschriebene Wort Gottes kennengelernt haben, doch die Möglichkeit haben, sich zu bekehren.

Das ist eine schwere und auch wieder eine leichte Frage.

Jeder, der die Bibel kennt, für den ist das ewige Evangelium schon tabu. Aber alle die Menschen, die nichts von der Bibel wissen, und ich weiß keinen, aber es mag solche geben, die Gott aufrichtig suchen, werden ihn auch finden. [01:12:04] Gott ist nicht ungerecht. Gott lässt sich, wenn er steht, wer sucht, der findet, dann gilt das auch dafür. Wie das geschieht, weiß ich nicht. Aber es gibt keine Stelle der Schrift, die uns dazu befugt, zu sagen, es gibt außer dem Evangelium noch einen anderen Weg, Gott zu finden. Diese Stelle kenne ich nicht. Römer 1 wird hier angeführt. Kennen die meisten sicherlich nicht, obwohl sie Gott in der Natur, in dem Gemachten wahrnehmen können. Aber Römer 1 besagt gerade das Gegenteil.

Das dürfen wir nie vergessen. In Römer 1 wird nicht gesagt, dass Menschen in der Natur Gott finden und zur Anbetung kommen. Sondern da wird gerade gesagt, obwohl sie das könnten, tun sie es nicht. Es wird also genau das Gegenteil gesagt. [01:13:01] Insofern ist Römer 1 niemals dazu anzuwenden, zu sagen, ja, es gibt auch Wege, Gott kennenzulernen in der Natur. Das ist nicht der Fall. Da wird genau das Gegenteil gesagt. Sie können ihn kennen und sie haben es nicht getan, sie haben stattdessen den Götzendienst eingeführt. Das ewige Evangelium, was wir in Offenbarung 14 finden, das ist eine Botschaft, die dann verkündet wird, so wie ich das sehe, wo es beschrieben wird, nämlich in Offenbarung 14. Und das ist in der Zeit, nachdem der Herr Jesus bereits seinen Überrest bei sich hat.

Offenbarung 14, Vers 1, die 144.000. Die Ältesten, die Versammlungen sind schon im Himmel. Und wenn dann in Vers 6 es heißt, ich sah einen anderen Engel inmitten des Himmels fliegen, der das ewige Evangelium hatte, [01:14:01] um es denen zu verkündigen, die auf der Erde ansässig sind, dann bezieht sich das durchaus nicht auf die Vergangenheit, sondern auf die Zeit, in der das hier spielt. Und dieses ewige Evangelium ist natürlich eine Botschaft, die letzten Endes nur Gott als Schöpfer anerkennt.

Das ist also von allen Botschaften sozusagen die einfachste Botschaft.

Von der wird gesagt, dass sie dann verkündigt wird. Aber davon wird nicht gesagt, dass sie als Botschaft vorher verkündigt wird. Damit will ich nicht sagen, dass nicht jemand auf diesem Wege zum Glauben kommen kann. Aber es ist ein Unterschied, ob das die Botschaft, die offiziell verkündete Botschaft ist, wie hier, oder ob, wie ich glaube, Gott jemand, der ihn sucht, sich nicht ohne Offenbarung lassen wird.

Melchisedek, Hiob, die Königin von Sheba, der Kämmerer der Kandaze, [01:15:08] sind nur vier Personen aus dem Alten und Neuen Testament, die aus fernen Ländern kamen, aber sie kamen nicht, um den Schöpfer anzubeten, sondern sie kamen und beteten Jehova an und kannten sein Wort.

Gott wird sich jemand, der wirklich suchend ist, immer mehr offenbaren. Das ist für uns auch so. Gott wird nicht sagen, gut, das reicht mir jetzt, sondern Gott führt die Menschen immer weiter. Und deswegen stehen diese Gläubigen des Alten Testaments auf einer sehr hohen Stufe. Das waren keine einfachen Naturreligionsanhänger, sondern die stehen auf einer sehr hohen Stufe, obwohl sie keine schriftliche Gottesoffenbarung hatten. Aber Gott offenbart sich und er wird auch weiterführen.

Mehr kann ich dazu nicht sagen, aber auch eins zur Beruhigung aller solcher, wenn mich Gläubige fragen, dann sage ich immer, wir können davon sicher sein, [01:16:05] dass Gott nicht ungerecht ist und jemandem zurückstößt, der aufrichtig nach dem allein wahren Gott ohne ihn zu kennen sucht.

Aber wenn mir einer sagt, dem ich das Evangelium bringe, wie euch das sicher auch schon mal gegangen ist, ja und was ist mit den anderen? Wisst ihr, was ich dem dann sage? Dazu gehörst du ab heute schon mal nicht mehr, wenn du dich schon vorher nicht dazu gehört hast. Für sie gilt das nicht mehr. Für sie gilt, du hast, sie haben das Evangelium gehört und haben sich zurückgezogen hinter solche spitzfindigen Fragen. Da darf man sich nicht in Diskussionen einlassen, sondern man muss das Evangelium, der Herr will doch unser Herz erreichen und nicht hier im Verstande diskutieren, ja was ist denn mit denen da drüben, wo man selber gar nicht von betroffen ist. 2. Korinther, 1. Korinther 10, Vers 15 [01:17:02] Beurteilt ihr, was ich sage, steht da ja in dem Abschnitt, den wir schon ein paar Mal zitiert haben. A. Was sollen sie beurteilen oder sollten sie beurteilen? B. Soll beurteilt bedeuten, dass im 1. Korinther Brief etwas nicht als absoluter Wille Gottes sozusagen als Gesetz festgelegt ist. Erstens, was sollten sie beurteilen? Nun, er sagt es ja, beurteilt ihr, was ich sage.

Damit sagt er also, ihr seid fähig zu erkennen, es steht ja nicht da verurteilt oder aburteilt oder urteilt über, sondern beurteilt. Und beurteilen bedeutet, dass man in seinem Verstand und in seinem Geist fähig ist zu erkennen, wie eine Sache einzuordnen ist.

So will ich das mal, könnte sicher noch andere Definitionen bringen, aber so möchte ich das mal definieren. Dass man erkennt, wo ich eine Sache unterbringen muss, wo ich sie einordnen muss. [01:18:04] Das heißt beurteilen.

Heißt durchaus nicht verurteilen, sondern beurteilen. Und das ist etwas, dazu werden die Korinther aufgefordert. Das bedeutet meines Erachtens erstens, dass kein Kind am Brotbrechen teilnehmen darf. Das kann nämlich nicht beurteilen, was Paulus hier gesagt hat. Man muss schon beurteilen können, worum es geht. Aber er sagt zweitens damit, das ist meines Erachtens der Sinn dieser Stelle hier, ich lege euch nicht ein Gesetz auf, was ihr befolgen müsst oder auch nicht zu befolgen braucht und damit ungehorsam sein, sondern ich sage etwas und spreche dabei, das sagt er ja, ich rede als zu verständigen. Und der davon ist die Folge, dass sie beurteilen können.

Dass sie also nicht wie Kinder einfach sagen, so das macht ihr jetzt mal. Aber dass er auch durchaus nicht sagt, hört mal, ich sag euch das jetzt, [01:19:02] aber was ihr damit macht, das ist euch überlassen. Genau das Gegenteil.

Er sagt, ich rede als zu verständigen. Aber er sagt nicht, ich rede zu verständigen, denn das waren sie nicht. Er sagt in Kapitel 3, ihr seid fleischlich.

Aber er sagt auch nicht, ich rede wie zu verständigen, das wäre ja Verstellung. Ich tue so, als ob ihr verständig werdet. Nein, sagt er, ich rede zu euch als zu solchen, die eigentlich in der Lage sein müssten zu beurteilen, was ich sage. Ich stelle euch, es ist keine Verstellung, sondern so müsstet ihr eigentlich sein, dass ihr beurteilen könnt, was ich sage. Und wenn ihr das beurteilt, dann werdet ihr auch zu der Überzeugung kommen, dass das richtig ist, was ich sage. Denn in Kapitel 14, da sagt er noch etwas, da geht er etwas schärfer heran. Da sagt er in Kapitel 14, Vers 36, da wird er etwas schärfer und sagt, [01:20:04] und das zeigt hier, dass wir die Antwort auf unsere Frage, die Frage B, hier auch finden können.

Die Frage B lautete, soll beurteilt bedeuten, dass im 1. Korinther etwas nicht als absoluter Wille Gottes, sozusagen als Gesetz festgelegt ist. In Kapitel 14 spricht der Apostel darüber, dass die Frauen schweigen sollen in den Versammlungen. Er sagt ausdrücklich, es ist ihnen nicht erlaubt zu reden. Das heißt, individuell den Mund aufzutun.

Das Singen ist kein individuelles Mundöffnen, sondern das tun wir alle gemeinsam und das Amen sagen auch. Insofern fällt das nicht darunter.

Reden und den Mund aufzutun, das bezieht sich hier auf das individuelle Reden, so wie ich das jetzt hier tue. Oder wie es vorhin Brüder, die Fragen gestellt haben oder Ankündigungen, [01:21:01] das ist gemeint, das ist Reden und nichts anderes. Und da sagt er zu ihnen, offensichtlich gab es da Schwierigkeiten, oder ist das Wort Gottes von euch ausgegangen? Und da mussten sie ja wohl sagen, das stimmte nicht, es war nicht von ihnen ausgegangen, sondern es war zu ihnen gekommen. Oder ist es zu euch allein gelangt?

Seid ihr die Einzigen, denen das gesagt ist, und ihr die Einzigen, die das richtig versteht, und alle anderen haben das Wort Gottes nicht bekommen, sodass ihr jetzt sagt, ja ja, so wie wir das machen, ist das richtig. Wenn jemand sich dünkt, ein Prophet zu sein oder geistlich, so erkenne er, wieder sieht man das wieder nicht, beurteilt ihr, was ich sage. Wenn einer geistlich ist, und das waren sie eben nicht, der kann erkennen oder soll erkennen, was ich euch schreibe, das ist ein Gebot des Herrn ist.

Es gibt also keine unverbindlichen Mitteilungen.

Lasst uns noch einmal daran denken, was ich am Anfang gesagt habe. [01:22:01] Das, was Gottes Wort uns sagt, immer aus der Liebe Gottes zu seinen Geschöpfen und besonders zu seinen Kindern hervorgeht. Und dass er es immer gut mit uns meint. Und wenn die Korinther das hier nicht verstanden haben, dann haben sie es deshalb nicht verstanden, weil sie fleischlich waren und nicht geistlich. Und weil sie nicht sahen, dass Gott es auch mit dieser Aufforderung, dass ihre Frauen schweigen sollten, es gut mit ihnen meinte, mit den Brüdern und auch mit den Schwestern.

So ist es. Gott meint es gut mit uns. Und wir verstehen das oft nicht. Und deswegen sagt der Apostel Paulus, das, was ich euch schreibe, das ist nicht unverbindlich, sondern das ist ein Gebot. Damals, habe ich auch vorhin gesagt, das Wort Gottes galt damals wie heute. Und es gilt auch für alle Christen. Und da sind wir schon an einem Punkt angekommen, wo wir sagen müssen, das ist das Thema von morgen Abend, die Bewahrung der Einheit des Geistes ist nichts anderes, [01:23:03] als

die Bewahrung des Wortes Gottes. Insofern ist das nichts Unverbindliches.

Aber das Gesetz, vielleicht den Unterschied noch eben, der Unterschied zwischen dem Gesetz im Alten Testament und dem Ausdruck Gebot im Alten Testament und dem Ausdruck Gebot im Neuen Testament, hier haben wir es ja wieder, ein Gebot Gottes, das ist ein ganz gewaltiger. Das Gebot des Alten Testaments richtete sich von Gott, war von Gott, an den natürlichen Menschen, um ihn durch die Beobachtung des Gebotes zu einer Ehre, zum Gehorsam und zur Ehre Gottes und damit zu seinem Segen zu bringen, den er vorher nicht hatte.

Aber das Gebot konnte kein ewiges Leben geben.

Das Gebot des Alten Testaments kam von Gott, [01:24:04] war der Wille Gottes, der sich an natürliche Menschen richtete, um sie durch das Befolgen des Gebotes zum irdischen Segen zu führen.

Sie sollten also durch das Halten des Gebotes etwas bekommen, was sie noch nicht hatten, den Segen.

Ganz wichtiger Punkt. Während das Gebot des Neuen Testamentes auch der Wille Gottes, aber des Vaters für seine bereits erretteten Kinder ist, die bereits den vollen Segen durch seine Gnade besitzen und jetzt für sie die Richtschnur sind, um in dem Besitz dieses Segens zu wachsen.

Das ist eigentlich das, was das Gebot im Neuen Testament ist. Das Einzige, was identisch ist, ist, dass es in beiden Fällen der Ausdruck des Willens Gottes ist.

Aber sowohl die Empfänger sind total andere Personen [01:25:01] in ihrer Stellung vor Gott, natürlich errettet, als auch der Zweck des Gebotes ein völlig anderes.

Im Alten Testament die Erreichung des Segens, den sie noch nicht hatten. Wenn du das tust, wirst du leben. Im Neuen Testament ist es einfach die Bewahrung und Erhaltung und Stärkung des Segens, den wir bereits bekommen haben. Aber eins dürfen wir nicht vergessen. Es gibt noch eine Identität zwischen dem Alt- und Neutestamentlichen Gebot und das ist seine Autorität.

Dadurch, dass es nicht mehr mit Strafe belegt ist, wie im Alten Testament, heißt das durchaus nicht, und das zeigt wieder unsere oft so fleischliche Einstellung, dass die Autorität, die Bindungskraft des Gebotes geringer wäre.

Wir neigen dazu, nur dann zu handeln, wenn Konsequenzen angedroht werden. Das sind wir.

Wenn also gesagt wird, wenn du das tust, dann bekommst du das, [01:26:01] und wenn du das nicht tust, dann das. Aber wenn da steht, wenn du das tust, du bist ein Kind Gottes und bleibst es auch. Und du wirst keine größere Errettung dadurch bekommen.

Dann sagt man sich, dann kann ich es auch ohne tun. Und das ist das Fleisch. So sind wir von Natur erledigt. Deshalb sage ich nochmal, die Gebote im Neuen Testament haben die gleiche Autorität wie im Alten. Und da sollten wir nicht leichtfertig mit umgehen. Eine weitere Frage.

Meines Wissens möchte Gott, dass man die Einheit durch Absonderung verwirklicht, obwohl doch Absonderung und Einheit begrifflich im Widerspruch stehen.

Darf ich diese Frage übermorgen beantworten? Es ist schon spät geworden, und das ist genau eigentlich das Thema Bewahrung der Einheit des Geistes. Ich hoffe, dass das verstanden wird, dass es hier überhaupt nicht darum geht, [01:27:02] dass ich die Frage nicht beantworten will, sondern dass hier teilweise schon eigentlich das Thema der nächsten Abende vorweggenommen wird. Ich hoffe, bitte um Verständnis, es scheint ein Widerspruch, so viel möchte ich sagen, es ist natürlich nur ein kleiner Aspekt der Bewahrung der Einheit des Geistes, aber er gehört dazu.

Wenn man das sieht unter dem Gesichtspunkt Bewahrung der Einheit des Geistes gleich Bewahrung des Wortes Gottes. Aber da muss man noch etwas mehr zu sagen. Der Grundsatz der Einheit ist Gott sehr wichtig. Gibt es dafür auch Beispiele aus dem Alten Testament? Es gibt sie, und es gibt sie sehr wenig eigentlich.

Denn die Versammlung als solche wird im Alten Testament nicht behandelt.

Es sind sogar fast keine richtigen Vorbilder dafür da.

Außer wenn wir an den Gedanken der Braut, der Liebe denken, [01:28:03] die Braut Christi, aber von dem Leib Christi gibt es kein Vorbild. Wenn die Propheten Altäre bauten, bauten sie Altäre aus zwölf Steinen. Es war das Volk Gottes, aber zwölf. Am Pfingsttage oder an dem Fest der Wochen, im Vorbild des Pfingsttages, wurden zwei Brote dargebracht. Da wird noch gezeigt, der aus beiden, Punkt, Strich, nichts mehr.

Das Eingemachte, das Einsmache, das wird in dem Vorbild nicht zum Ausdruck gebracht. Da finden wir die zwei ungesäuerten, oder die zwei gesäuerten Brote, die am Pfingst, am Fest der Wochen, dargebracht werden mussten. Und dann sehen wir ohne Zweifel ein Bild von Juden und Heiden. Aber die Einheit, genau das, was wir in Epheser 2 lesen, der aus beiden eins gemacht hat, aber die Einsmachung finden wir im Alltestament nicht. Sodass wir eigentlich nur eins finden, [01:29:01] das habe ich auch schon erwähnt, die Einheit Gottes. Jehova, euer Gott, ist ein einziger Jehova. Und er möchte auch, dass sein Volk eins ist.

Das finden wir schon manchmal. Aber richtige Darstellungen von dieser Einheit sind, oder Bilder, fällt mir jetzt also keins ein, es sind viele gelehrte Brüder hier, wenn die da etwas zu sagen können, würde ich, als Ergänzung, mir fällt also nichts dazu ein, dass im Volke Gottes, oder das im Alltestament, etwas zum Ausdruck gebracht wird, was uns zeigt, dass er will, dass das Volk Gottes eine Einheit ist, wie zum Beispiel hier bei dem einen Leib. Vielleicht ist jemand ein Beispiel, das ist überhaupt keiner. Man kann das nicht alles so, ich weiß es nicht, man kann es nicht alles wissen. Auch nicht immer alles so präsent haben.

Weiß jemand ein Beispiel, ein Bild?

[01:30:03] Also ich glaube auch nicht, ja bitte.

Es ist sehr schön in den Einzelheiten zu sehen, wie das Leitengebäude um den Tempel herum gebaut ist, mit den einzelnen Zellen. Und das Leitengebäude heißt, von dem jüdischen Wort her, Rippe. Und da gibt es noch einige schöne Einzelheiten, die meiner Meinung nach doch ein Hinweis sein können.

Habe ich das jedenfalls verstanden. Und da wo die Rippe zusammenkommt, ist auch schön, an dem

Fundament des Tempels, das Wort heißt Gedenken. [01:31:01] Und so gibt es noch mehrere andere Ausdrücke, die direkt von dem Bild des Leibes entnommen sind.

Achsel gibt es zum Beispiel da noch. Schön, vielen Dank für den Hinweis.

Das waren die schriftlichen Fragen. Ich danke und hoffe, dass ich einigermaßen beantworten konnte.

Wenn neue Fragen entstanden sind, kann man sie ja, das ist eigentlich auch der Gedanke der Brüder gewesen, dass wir doch nicht nur die Gedanken eines Bruders über das Wort hören, sondern dass da ein gewisser Austausch auch da ist, der auch wenigstens durch Fragen, dass durch Fragen bestimmte Aspekte, die vielleicht nicht oder mit Sicherheit nicht behandelt werden können und konnten, doch zum Tragen kommen, damit wir alle doch einen Segen davon tragen und etwas mehr diese wichtigen Gedanken der Einheit des Volkes Gottes, die uns heute gerade so beschäftigen, verstehen.